

Medizinstudenten-Ausbildung beim Kassenarzt!

Zukunftsträchtiges Projekt der MedUni-Graz, der steirischen Akademie für Allgemeinmedizin und engagierter Allgemeinmediziner.

Nichts ist für das österreichische Gesundheitswesen so gefährlich wie schlecht oder falsch ausgebildete Ärzte. Auf das mögliche Berufsleben als „Niedergelassene(r)“ mit Kassenpraxis aber wurden die Medizinstudenten bisher in Österreich nicht vorbereitet. Ein zukunfts-trächtiges Projekt aus der Steiermark katalysiert jetzt die Beteiligten in eine Pionier-

problematik pur zwischen Krankenhaus und niedergelassener Praxis. Das sind Probleme, die nur mit einer besseren Ausbildung aller Beteiligten in den Griff zu bekommen wären.

In Graz beginnt's

In der Steiermark hat man daraus die Konsequenzen gezogen. Ein Team aus engagierten niedergelassenen Ärzten, Vertreter der MedUni-Graz und die Steirische Akademie für Allgemeinmedizin haben ein zukunftsweisendes Projekt geboren: „Pflichtfamulatur Allgemeinmedizin“.



„Die Studenten machen voll in der Praxis mit und müssen ein Logbuch führen und vermerken, was sie getan haben.“

Dr. Michael Wendler, Allgemeinmediziner

rolle in Österreich: Pflichtfamulatur beim niedergelassenen Allgemeinmediziner mit Kassenpraxis! „Von 100 meiner Patienten schicke ich 20 zum Facharzt. Ins Spital kommen zwei bis vier von hundert Kranken. Und genau an diesen ‚klinischen‘ Patienten werden die zukünftigen Allgemeinmediziner ausgebildet. Die sind auf das Leben in der Praxis einfach nicht vorbereitet.“ – Dr. Michael Wendler, erfahrener und top-engagierter Allgemeinmediziner mit Kassenpraxis in Andritz in der Steiermark umriss gegenüber DER KASSENARZT schonungslos die bisherige Misere.

Keine Ahnung von „draußen“

Medizin-Absolventen sammeln im Spitalturnus eben medizinisches Krankenhauseswissen an, statt auf ein Berufsleben mit situationsbedingt oft beschränkten Mitteln – dafür aber mit trainiertem „G'spür“ für das Wesentliche und psychosozialem Einfühlungsvermögen – vorbereitet zu werden. Fachärzte haben in ihrem Leben keine Erfahrungen in Kassenordinationen von Allgemeinmediziner gemacht. Schnittstellen-

Dr. Michael Sprenger vom Grazer Institut für Sozialmedizin und Hygiene: „Prinzipiell gab es den Gedanken für die Pflichtfamulatur bereits seit der Studienreform des Jahres 2002. Da wurde das letzte Studienjahr als Praxisjahr strukturiert. Und damit kam auch der Gedanke einer Pflichtfamulatur beim Allgemeinmediziner auf.“

Dr. Wendler, Dr. Ilse Hellemann und Dr. Sprenger begannen professionell mit dem Aufbau des Projekts.

So der Ablauf:

- Die Pflichtfamulatur erstreckt sich über viereinhalb Wochen.
- Am ersten Tag gibt es ein Einführungsseminar.
- Die letzten beiden Tage sind einem Seminar zur Aufarbeitung des Erlebten gewidmet.

Wendler: „Die Studenten machen voll in der Praxis mit. Sie dürfen das, was sie sich zutrauen. Sie müssen ein von uns entworfenes Logbuch führen und vermerken, was sie getan haben. Der Allgemeinmediziner muss innerhalb der fünf Wochen zumindest pro Studenten 15 Stunden Tutorial bieten. Wenn ich eine halbe Stunde zu einem Patienten auf den Berg hinauffahre, worüber reden wir dann? Immer über Medizin.“

Innerhalb der Pflichtfamulatur müssen Studenten zumindest die Betreuung von drei „Fällen“ dokumentieren:

- ein akuter Fall, zum Beispiel eine Infektion mit Nachbetreuung
- einen Patienten mit chronischer Erkrankung (KHK etc.)
- eine psychosoziale Begleitung, zum Beispiel eines Sterbenden oder eines psychisch Kranken

Nach Testläufen ging es im Herbst 2007 an die erste Umsetzung des Projekts. Dr.

Erfahrungsberichte

Berichte der ersten Pflichtfamulanten in der niedergelassenen Praxis beim Allgemeinmediziner-Kassenarzt in der Steiermark:

„Liebes Projektteam!

Bis jetzt gefällt's mir hier in H. sehr gut, ich kenne nun einige Patienten und sie kennen mich, was noch wichtiger ist. Die Arbeit macht Spaß, kann nun auch schon einige Bereiche übernehmen. Müssen nun leider zu einer Totenbeschau fahren, was zu den weniger ‚spaßigen‘ Ereignissen zählt.“

„Liebe Grüße retour (...). Ich bin bei Herrn Dr. R. und genieße den Aufenthalt sehr – ich kann bereits jetzt sagen, dass ich aus dieser Famulatur sehr viel mitnehmen werde! Es ist unheimlich viel los hier, und die Hausbesuche sind wahrlich abenteuerlich! Dr. R. ist halt noch ein echter Bergdoktor. (...) Überrascht hat mich bis jetzt nur der viele Schnee! Kris H.“



Bis zu 250 Medizinstudenten sollen im kommenden Jahr an dem „Praxis-Projekt“ teilnehmen.

Sprenger: „Wir haben in der ersten Welle einmal 70 bis 80 Studenten drin. Kommendes Jahr wollen wir dann 200 bis 250 schaffen.“

Toll ist auch das Engagement der steirischen Allgemeinmediziner mit Kassenvertrag bei dem Projekt. Auf eine Umfrage und Bitte um Meldung bezüglich der Bereitschaft, hier mitzumachen, meldeten sich rund 100 niedergelassene Ärzte. Pro Student werden 1.000 Euro bezahlt.

Oberösterreich und Kärnten dabei

Dr. Sprenger: „Das Ganze geht aber weiter. Wir haben die Sache auch schon auf Kärnten und Oberösterreich ausgedehnt, die ja auch Regionen sind, aus denen Studenten zum Studium nach Graz kommen. Wenn Studenten für ihre Pflichtfamulatur einen Arzt selbst rekrutieren, können sie diese Stelle für sich besetzen.“ Oft geht es so, dass die Famulanten bei Ärzten aus der Umgebung ihres Heimatortes unterkommen. Das ist natürlich

auch wegen der Unterbringung eine gute Sache. Für Dr. Wendler ist das Projekt von möglicher entscheidender Bedeutung bei der Schaffung eines integrierten Gesundheitswesens: „Man glaubt ja gar nicht, wie sehr man durch einen besseren Kontakt zwischen Spitalsärzten und Niedergelassenen die Qualität und auch die Ökonomie der Versorgung verbessern kann.“

Unvergessliche Erfahrungen

Österreichs Gesundheitswesen benötigt Medizin-Absolventen, die schon während des Studiums den „Geruch“ der Medizin draußen kennengelernt haben. Österreichs Gesundheitswesen benötigt Spitalsärzte, die wissen, dass sich die Medizin in der niedergelassenen Praxis oft nach anderen Spielregeln als in der Klinik abspielt. Und nur gemeinsam kann man die Schnittstellenproblematik in den Griff bekommen. Für Dr. Wendler bietet die Pflichtfamulatur für die

Medizinstudenten eine goldeswerte Erfahrung: „Das vergessen die nie wieder.“ Und außerdem würden da womöglich neue Netzwerke für die Zukunft geschaffen, auch wenn manche der nunmehrigen Studenten später in Krankenhäusern und nicht in der niedergelassenen Praxis tätig sein werden.

Abwehr der AVZs

Bei der Aufarbeitung der Erfahrungen im Rahmen des Abschlussseminars gehe es aber auch darum, dass die Studenten ihre Arbeit bewältigten: „Es ist ja unerhört anstrengend für die Studenten in der Praxis. Ständig muss man sich auf einen neuen Patienten mit wiederum ganz neuen Anforderungen einstellen. Das geht von früh bis spät.“ Ähnlich auch Sprenger: „Diese Erfahrungen werden die Studenten nie wieder vergessen. Das zentrale Element der Primärversorgung im Gesundheitswesen ist die Ausbildung.“ Im Endeffekt steckt hinter dem Projekt – zumindest teilweise – auch eine standespolitische Motivation. Wenn Mächtigen-Gesundheitspolitiker glauben, über Finanzinvestoren die Versorgung außerhalb der Spitäler betreiben zu können, muss die Ärzteschaft über alle Grenzen der einzelnen Spielarten der Berufsausübung hinweg durch funktionierende Kooperationen das bessere Modell bieten. In der Steiermark ist man mit der Pflichtfamulatur schon dabei! (ww) ■



WOW!

31.000 HOCHRISIKO-PATIENTEN nehmen an ONTARGET, der MICARDIS® Megastudie zum

Thema Herz & Gefäßschutz, teil. Es ist die größte Studie, die jemals mit ARBs durchgeführt wurde ...

Fachkurzinformation siehe Seite 13



... more good news von MICARDIS!